

Einführung in diesen Sammelband

„Sport gestaltet Gesellschaft“ – der Titel dieses Sammelbandes ist Programm und Proklamation. Der Titel beschreibt ein Faktum und stellt zugleich eine Fiktion dar: So wie sich der Sport ständig weiter entwickelt, so verändert sich auch unsere Gesellschaft. Der Sport findet in keinem gesellschaftsfernen Raum statt, sondern mit-tendrin. Also gilt erst recht: „Sport gestaltet Gesellschaft“. Der Titel möchte das Anliegen dieses Buches so einprägsam auf den Punkt bringen: Alle Beiträge verfolgen nämlich das Ziel, wichtige Wegmarken zu setzen, dass und inwiefern der Sport unsere Gesellschaft mitgestaltet.

Blenden wir kurz zurück: Im ersten Band der noch jungen Schriftenreihe des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ging es ausschließlich um den Sport im Verein. Damit wurde der Blick nach innen in das System des organisierten Sports selbst gerichtet. Der Band eins beinhaltete eine Art Bestandsaufnahme über das, was die Sportvereine als wichtigster Sportanbieter in Deutschland leisten (können). Mit dem jetzt vorliegenden Band zwei richten wir den Blick so gesehen nach außen: Was kann der Sport für die Gesellschaft leisten? Diese Frage impliziert, dass der Sport unsere Gesellschaft mitgestaltet, was wiederum eine Vernetzung mit anderen wichtigen Bereichen der Gesellschaft einschließt. Solche gesellschaftlichen Leistungen erbringen in einem beachtlichen Maße die Sportvereine. Wir nehmen daher die Sportorganisationen insgesamt in den Blick, wenn es darum geht, die gestalterischen Beiträge des (organisierten) Sports für unsere Gesellschaft zu verdeutlichen. Dem DOSB als Dachorganisation des Sports in Deutschland kommt zusammen mit seinen Mitgliedsorganisationen eine ganz besondere Verantwortung zu, zumal sich die gestalterische Aufgabe bis in die Präambel der Satzung des DOSB zurückverfolgen lässt. Hier wird bereits der Wille bekundet, den organisierten Sport „als Ausdruck individueller Lebensgestaltung und als Quelle sozialer Beziehungen zu stärken und ihn hinsichtlich seiner kulturellen, gesellschaftlichen sowie politischen Bedeutung weiter zu entwickeln“. Die im Band versammelten Texte sind demnach auch als Beiträge zu verstehen, diesen Präambel-Passus aus der Satzung des DOSB zu unterfüttern und zu konkretisieren.

Wie ist das Buch aufgebaut und was ist in den Beiträgen im Einzelnen zu erwarten? Das Buch enthält nach dieser Einführung insgesamt 16 Beiträge, die zwar optisch ohne weitere Untergliederung präsentiert werden, aber dennoch in eine sinnvolle Reihenfolge gestellt wurden, so dass eine innere Systematik erkennbar wird: Den Auftakt bildet ein Beitrag, in dem wir den Sportverein als Sportanbieter Nummer eins präsentieren – nicht nur, aber auch wegen der „Macht der großen Zahlen“, was die Sportvereine und ihre Mitglieder angeht. Neben den typischen Strukturbesonderheiten und Ressourcen von Sportvereinen werfen wir einen Blick auf die idealtypischen Funktionserwartungen von Sportvereinen, die es immer wieder neu nach innen zu beleben und nach außen zu belegen gilt.

Der Jugend gehört die Zukunft in unserer Gesellschaft – also auch im Sport: Im zweiten Beitrag nach der Einführung geht es Bettina Suthues um die „Jugendarbeit im Sport als Gestaltungsaufgabe“. Ihr nimmt sich die Deutsche Sportjugend (dsj) mit den angeschlossenen Jugendorganisationen an: Die Kinder und Jugendlichen in den Sportvereinen sollen davon profitieren. Das gilt auch für die Maßnahmen und Modelle, denen „Schule und Sportvereine als Bündnispartner“ nachgehen. Im dritten Beitrag von Detlef Kuhlmann und Boris Rump ist davon die Rede. Der Beitrag geht insbesondere auch darauf ein, wie die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein im Zuge neuerer gesellschaftlicher Entwicklungen (z. B. durch den Ausbau von Ganztagschulen) noch besser gestaltet werden kann. Im Anschluss daran entfaltet Gudrun Schwind-Gick „Die Potenziale des Sports für lebenslanges Lernen“, die in der Vergangenheit oftmals in ihrer Bedeutung unterschätzt worden sind. Der Beitrag stellt den gemeinwohlorientierten Sport als einen der größten Bildungsanbieter in unserer Zivilgesellschaft dar.

Ist Sport eine familiäre Angelegenheit? Sind Sportvereine familienfreundlich? Wie kann es Sportvereinen noch besser gelingen, Familien eine Heimat zu geben? Wolfgang Kleemann geht in seinem Beitrag „Sport bewegt Familien“ diesen und anderen Fragen nach und wirft dabei auch einen Blick auf jene gestalterischen Aufgaben, die der Sport(-verein) im „Drumherum“ gegenüber den zwölf Millionen Familien in unserem Land wahrnehmen kann. Familiensport tut der Gesellschaft gut – so könnte ein knappes Fazit dazu lauten. Demografische Entwicklungen in unserem Land sprechen dafür, dass die ältere Bevölkerung quasi als Wachstumsbranche zu bezeichnen ist: Immer mehr Menschen werden immer älter und immer mehr Menschen finden in höherem Alter (und oftmals nach einer gebrochenen Sportbiografie wieder) zum Sport. Das ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung mit Folgen, aber auch mit Chancen für den Sport: Karin Stiehr beleuchtet daher speziell die gewinnbringende Zusammenarbeit von organisiertem Sport und kommunaler Seniorenarbeit, indem sie auch über gelungene Praxisbeispiele referiert.

Gemeinsam erfolgreich: Die Forderung nach einer gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern in allen gesellschaftlichen Bereichen ist intensiver denn je. Kirsten Witte-Abe beschreibt in ihrem Artikel den Beitrag des organisierten Sports für eine gleichberechtigte Gesellschaft und stellt erfolgversprechende Maßnahmen vor. Das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ in Deutschland existiert bereits seit mehr als 25 Jahren. Der organisierte Sport hat dieses gesellschaftliche Aufgabenfeld mit zahlreichen Maßnahmen und Modellen wesentlich mitgeprägt. Ulrike Burrmann arbeitet in ihrem Beitrag den bisherigen Forschungsstand zu den Integrationsleistungen des vereinsorganisierten Sports im Hinblick auf Menschen mit Migrationshintergrund auf. Diesem Beitrag folgt: „Inklusion im und durch Sport – wenn nicht wir, wer dann?“ Der Text zeigt inhaltlich auf, welche besonderen Möglichkeiten dem Sport per se auf dem Weg zu einer inkludierten Gesellschaft innewohnen und welche Wege dabei jetzt schon erfolgreich beschritten werden. Der Beitrag ist aber als Textsorte geradezu „exklusiv“ in diesem Buch: Rainer Schmidt

und Ute Blessing-Kapelke arbeiten das Thema nämlich im Dialog mit Fragen und Antworten auf.

Expansion und Pluralisierung unserer Sportkultur korrespondieren auch mit veränderten Einstellungen und Erwartungen an das ehrenamtliche Engagement der Menschen. Der Beitrag von Sebastian Braun mit dem Titel „Sportbezogene Engagementpolitik: Themen, Thesen und Befunde“ möchte aufzeigen, wie das ehrenamtliche Engagement in den zivilgesellschaftlichen Strukturen der Sportvereine weiterentwickelt werden kann, während Christian Siegel und Rainer Danielzyk die vielfältigen Potenziale des Sports für die Stadtentwicklung beschreiben. Starker Sport – starke Städte und Kommunen!, so das Credo dieses Beitrages. Andreas Klages und Michael Pütsch skizzieren die vielfältigen Potenziale der Sportvereine zur Gestaltung umweltschutzbezogener Herausforderungen – Sportvereine und Umweltschutz sind ein starkes Team!

Sportliche Aktivität beinhaltet generell eine Gesundheitsofferte: Sport für alle – Gesundheit für alle, das ließe sich leicht daraus folgern. Mischa Kläber geht dem Handlungsfeld Sport und Gesundheit weitaus differenzierter nach und stellt dabei insbesondere die politische Bedeutsamkeit für unsere (zukünftige) Gesellschaft heraus. Eine Gruppe um Christoph Breuer mit Pamela Wicker und Johannes Orłowski, die sich auch für den sogenannten Sportentwicklungsbericht verantwortlich zeichnet, stellt interessante Daten und Fakten zusammen, die aufzeigen, inwiefern und in welchem Maße der Sport generell als ein wichtiger Faktor der Wirtschaftspolitik gelten kann. Internationale Beziehungen spielen seit jeher eine wichtige Rolle. Katrin Grafarend und Stephanie Primus beschreiben danach internationales Parkett im Sport und für den Sport. Die beiden Autorinnen dieses Beitrages erläutern anhand von guten Beispielen die grenzübergreifende Kraft des Sports.

Im letzten Beitrag des Bandes nähert sich Marcel Fahrner dem Sport aus einer Außenperspektive: Er beschreibt die politische Funktionalisierung des Spitzensports allgemein und markiert so die potentiellen Beiträge des Spitzensports zum Deutschlandbild im Ausland. Sport gestaltet Gesellschaft – und zwar nach innen und nach außen könnte man der Lektüre speziell dieses Beitrags, aber auch des Bandes insgesamt resümieren.

Wen wünschen wir uns als Leserinnen und Leser? Die Antwort lautet ganz einfach: Alle, die Sport und Gesellschaft mitgestalten wollen! Dabei denken wir an alle Frauen und Männer, die sich innerhalb der Sportorganisationen einbringen, aber auch und erst recht an alle, die den Sport mehr von außerhalb betrachten. Sie sollen sich ein genaueres Bild von den möglichen Beiträgen des Sports für unsere Gesellschaft machen können. Der Band zwei der DOSB-Schriftenreihe möchte darlegen, inwiefern der Sport sich gesamtgesellschaftlich einbringt.

Die Beiträge im Band wurden in der Mehrzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus dem organisierten Sport, respektive aus den Geschäftsbereichen des DOSB verfasst. Es ist uns aber auch gelungen, einige Kolleginnen und Kollegen aus der Sportwissenschaft für Fachaufsätze im Band zu genau jenen Themenfeldern zu gewinnen, in denen diese durch hervorragende Expertise ausgewiesen sind. Unser

Anliegen war es auch, alle Autorinnen und Autoren dazu einzuladen, die Beiträge möglichst gut strukturiert und allgemein verständlich abzufassen – also lesefreundlich zu schreiben, um gerade auch jene Zielgruppen zu erreichen, die sich dem Sport von außen nähern und denen wir die vielfältigen gesellschaftlichen Potenziale des Sports näherbringen wollen. Inwieweit das gelungen ist, mögen am Ende diejenigen beurteilen, die die Beiträge aufmerksam und hoffentlich mit Gewinn gelesen haben. Alle Beiträge enthalten am Ende – wie das so üblich ist – ein Literaturverzeichnis, in dem jene Quellen nachgewiesen sind, auf die sich die Autorinnen und Autoren in ihren Texten berufen. Darüber hinaus haben wir in Absprache bzw. mit Hilfe der Autorinnen und Autoren noch eine weitere Rubrik mit leicht zugänglichen (zum Teil auch nicht-wissenschaftlichen) „Materialien“ erstellt, wo diejenigen fündig werden können, die sich mit den Themen weiter auseinandersetzen wollen. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen bedanken, die an der Erstellung des Bandes beteiligt gewesen sind: Das sind an erster Stelle alle Autorinnen und Autoren, denen wir für die kollegiale Zusammenarbeit während des Produktionsprozesses sehr herzlich danken. Wir möchten uns aber auch beim Präsidium und Direktorium des DOSB für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken, dass uns nun schon zum zweiten Male mit dem Auftrag zur Konzeption und Fertigung eines Bandes in dieser Schriftenreihe geschenkt wurde. Und nicht zuletzt gilt unser großer Dank allen stillen Helferinnen und Helfern in den verschiedenen Geschäftsbereichen bzw. Ressorts des DOSB sowie am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz Universität Hannover, wo die eingehenden Beiträge redaktionell weiter bearbeitet und formatiert wurden – namentlich sei hier stellvertretend für alle anderen (der Vereinssportler) Eike Paul BÜchner genannt, der als studentischer Mitarbeiter diesen Sammelband von Hannover aus mit betreut hat.